

## Einfach anders!



### Editorial

*«Wir sind nicht allmächtig, wir sind nicht ohnmächtig, wir sind teilmächtig.»*

*Ruth Cohn*

Wer «hommes en progrès» zahnmedizinisch versorgt, darf sich getrost an Ruth Cohns entlastende Worte halten. Denn ausser der Notwendigkeit von einigen speziellen Kenntnissen auf dem Gebiet genetisch bedingter Erkrankungen gibt es kaum Situationen, die man nicht schon grundsätzlich aus Erfahrungen mit Kindern, alten, chronisch erkrankten oder auch psychiatrischen Patienten kennen könnte. Dennoch dürfen diese Erkenntnisse nicht unreflektiert auf den «homme en progrès» übertragen werden, sondern sind an die ganz speziellen Bedürfnisse jedes einzelnen Patienten anzupassen. (Siehe unsern Artikel: Ohne Rand kein Zentrum, S. 221)

Das nötige Zusatzwissen reicht von behinderungsbedingten zahnmedizinischen Problemen über höhere Aspirationsgefahr bis zu Kenntnissen über die jeweiligen Strukturen und Ressourcen der Wohnheime, die sehr unterschiedlich sind.

Eingeschränkte Kooperation, ungewohntes Verhalten sowie ein kaum fassbares Schmerzempfinden erschweren Befundung und Behandlung. Hier ist es ratsam, Betreuer oder Angehörige miteinzubeziehen und diese Informationen in der Krankengeschichte zusammen mit den eigenen Beobachtungen festzuhalten. Untypisch erscheinende Beschwerdebilder und unvollständige Angaben sind im Team eingehend zu besprechen, denn Austausch und kritische Reflexion sind die wesentlichen Arbeitsinstrumente des einfühlsamen Behandler-Teams. Alle Entscheidungen und erst recht die Durchführung von Behandlungen sind interdisziplinär sowie mit Angehörigen und Betreuungspersonal gemeinsam zu erarbeiten. Bei fehlender Urteilsfähigkeit stellen sich auch juristische Fragen. Der Zeitbedarf erhöht sich durch all diese Faktoren stark.

«Hommes en progrès» sowie ihre Angehörigen erwarten in vermehrtem Masse Partizipation und Selbstbestimmung ihrer medizinischen Betreuung. Sie wollen, dass man mit ihnen und nicht nur über sie spricht, dass sie als erwachsene Menschen respektiert werden und dass ihnen Zeit und Mittel zur Verfügung gestellt werden, um sich mitzuteilen.

Gibt es eine schönere Herausforderung? **Anna-Christina Zysset**

Quelle: SAMW